

Golfplätze für Großstädter

Die **Clubhaus AG** aus Lüdersburg projiziert Anlagen nahe den deutschen Metropolen. Auch Hamburg hat sie im Visier

WOLFGANG HORCH

LÜDERSBURG :: Der Mann mit der Motorsense stört den Abendblatt-Termin. Alexander Freiherr von Spoercken steht von seinem Stuhl auf der Terrasse auf, geht quer durch das Blumenbeet zu dem Arbeiter und bittet ihn, seinen Job später fortzusetzen. Das Zwitschern der Vögel ist wieder zu hören. Grün so weit das Auge reicht. Blauer Himmel. Idylle pur auf dem Golfplatz in Lüdersburg nahe Lüneburg. Schön – aber eine Autostunde von Hamburg entfernt. Dies schreckt viele Städter ab. Die vom Freiherr geführte Clubhaus AG hat deshalb das Konzept Golfcity entworfen, um den Sport besser mit den Metropolen zu verzahnen. „Wir versuchen, näher an die Stadt und an die Menschen heranzukommen“, sagt der 68-Jährige.

Vor sechs Jahren ging die erste Anlage in Pulheim bei Köln in Betrieb. Statt 18 Löchern werden nur neun gespielt. Die Anlage ist 30 Minuten Fahrtzeit vom Stadtzentrum entfernt. Beides spart Zeit. Wer Driver und Putter schwingen will, muss nicht Mitglied sein, sondern kann flexibel nach seinen Bedürfnissen zahlen. „Die Leute wollen unabhängig sein“, sagt der Bankkaufmann, der in den USA ein Business-Studium abschloss.

Wir bringen allein in Pulheim jedes Jahr 800 Menschen neu zum Golfsport.
Alexander Freiherr von Spoercken

Das Konzept mit weniger Regularien und lockerem Umfeld kam an. „Wir bringen dort jedes Jahr 800 Menschen neu zum Golfsport“, sagt der Vorstandsvorsitzende der Clubhaus AG, einem der führenden deutschen Entwickler und Betreiber von Golfplätzen. Dabei wirkte das Gelände zunächst abschreckend auf ihn. „Als ich das erste Mal in Pulheim war, dachte ich, da kann man nicht Golf spielen“, sagt von Spoercken. Das Gebiet wird von einer ICE-Strecke, der Umspannanlage Brauweiler, einem Neubaugebiet und einer viel befahrenen Straße umgrenzt. Die Kunden stört es offenbar nicht. „Die Leute wünschen, in der Stadt zu sein.“ Das Unternehmen hat sich schon ein weiteres Grundstück in der Nähe gesichert und eine Genehmigung für die zweite Anlage erhalten. Auch im Berliner Westen sind in Seeburg die Planungen für eine Golfcity auf derselben Stufe. Zunächst bündelt das 100-Mitarbeiter starke Unternehmen aber die Kräfte im aktuellen Projekt.

In Puchheim bei München entsteht die zweite Golfcity. Per Crowdfunding will das Unternehmen 750.000 Euro für den zweiten Bauabschnitt sammeln. Davon sollen Driving-Ränge und Übungsflächen sowie sechs Bahnen des Standardplatzes bezahlt werden. „Golfcity ist ein junges, innovatives Konzept in der traditionell eher altbackenen amnütenden Golfzene – da passt Crowdfunding“, sagt von Spoer-



Clubhaus-Chef Alexander Freiherr von Spoercken sammelt über Crowdfunding Kapital für eine neue Anlage ein Michael Rauhe

cken. Offenbar sehen das auch die Anleger so. Mehr als 600.000 Euro haben sie bereits gegeben, noch gut zwei Monate läuft die Finanzierungsrunde.

Die Zahl der Golfspieler in Deutschland nimmt kontinuierlich zu

Dabei gilt Crowdfunding generell als riskante Geldanlage, weil der Totalverlust des gesamten Einsatzes droht. Die Verzinsung von vier Prozent garantiert plus ein bis zwei Prozent variabler Erfolgsvergütung erscheint im mageren Zinsumfeld aber attraktiv. „Wir wollen den Zins unseren Kunden zugutekommen lassen, nicht den Banken“, sagt von Spoercken zur Begründung für den Finanzierungsweg. Zwei Drittel der Investoren seien zuvor schon Clubhaus-Kunde gewesen. Statt mühsamer Verhandlungen mit den Geldinstituten schätze er die intensive Diskussion mit

ihnen. „Ich habe das Gefühl, da wird etwas gemeinsam geschaffen.“ Im nächsten Frühjahr soll der Golfschläger auf dem knapp drei Millionen Euro teuren Platz geschwungen werden.

Das Potenzial für weiteres Wachstum sieht die Clubhaus AG gegeben, die rund zwölf Millionen Euro Umsatz pro Jahr erzielt und laut von Spoercken profitabel ist. Die Zahl der Golfer nehme kontinuierlich zu. 640.000 Spieler gebe es in der Bundesrepublik, 700.000 Sportler griffen gelegentlich zum Schläger. 7,3 Millionen Deutsche könnten sich vorstellen, Golf zu spielen.

Auch in der Elbmetropole würde das Unternehmen gern Fuß fassen. Hamburg sei ein guter Standort, die Bevölkerung sehr golfaffin. „Wir haben schon viele Flächen angeschaut. Gereizt hätte mich das Gelände der Galopprennbahn in Horn“, sagt von

Spoercken, das von Größe und Lage ideal gewesen wäre. Mindestens 25 Hektar sind nötig, ein guter Zugang zum öffentlichen Nahverkehr erwünscht, damit die Kunden aufs Auto verzichten können. Gepasst hat es noch nicht. Solange die Firma keinen Platz in Hamburg gefunden hat, hofft sie auf viele Hamburger, die den Weg nach Lüdersburg finden. Denn das erste Standbein der Clubhaus Holding sind die Premium-Golfplätze. Neben Schloss Lüdersburg gehört auch Schloss Nippenburg bei Stuttgart dazu. 6000 Mitglieder haben beide Vereine, weitere 6000 Mitglieder für andere Clubs betreut die nach Golfcity dritte Tochter Deutsche Golf Marketing (DGM). Tendenz steigend. Schließlich kommen jedes Jahr 50.000 neue Spieler in Deutschland hinzu. Das Ziel des Chefs: „Wachstum in allen Bereichen.“

Leukoplast-Hersteller strebt Milliardenumsatz an

Hamburger BSN medical wächst vor allem durch Zukäufe weltweit

DANIELA STÜRMLINGER

HAMBURG :: Der Mann mag keinen Stillstand, sucht immer nach neuen Geschäften und Ideen. Seit Guido Oelkers vor 15 Monaten zum Hamburger Medizinproduktehersteller BSN medical (Leukoplast, Elastomull) kam, hat er das Unternehmen komplett umgebaut und maßgeblich vergrößert. So konnte Oelkers mehrere Firmen aus der Branche übernehmen. Ein wichtiger Zukauf war Sorbion aus Münster, die auf Produkte zur Behandlung chronischer Wunden spezialisiert sind. „Mit diesem Schritt stärken wir unser Portfolio in einem attraktiven Markt. Denn Sorbion ist technologisch gesehen eines der besten Unternehmen in dem Segment und hat mehr als 250 Patente. Die Übernahme hat unsere Innovationskraft gestärkt“, sagt Oelkers zufrieden.

Auch im Ausland sind die Hamburger aktiv. In Japan sind sie gewachsen, in Lateinamerika erwarten sie gerade die Genehmigung für einen Firmenzukauf. „Südamerika ist ein wichtiger Markt für uns“, sagt Oelkers. Das Geld für Übernahmen und Innovationen stammt aus eigenen Mitteln. Oelkers' Marschrichtung lautet, sich ausschließlich auf die Kernbereiche des Unternehmens zu konzentrieren. Nach seinem Antritt als Chef hat er den Hamburger Wundspezialisten neu ausgerichtet. Dies kostete zunächst auch Arbeitsplätze: 150 Mitarbeiter, die nicht direkt in den neuen Kernfeldern tätig waren, mussten gehen.

„Wir haben danach das Team verstärkt, viele Mediziner, Wissenschaftler und Ingenieure eingestellt“, sagt Oelkers. Der Umsatz des Unternehmens, das der Beteiligungsgesellschaft EQT gehört, ist von 709 Millionen 2013 auf 762 Millionen Euro im vergangenen Jahr gestiegen. Die Zahl der Beschäftigten hat sich seit der Umstrukturierung im vergangenen Jahr um 350 auf weltweit 5560 Mitarbeiter erhöht. Knapp 1000 davon arbeiten in Deutschland. 500 sind in Hamburg in der Zentrale, der Forschung und im Werk Hausbruch, in das allein 2014 vier Millionen Euro investiert wurden.

In der Hansestadt werden Produkte für die Wundversorgung hergestellt und unter anderem Innovationen für orthopädische Anwendungen entwickelt. Die Gesamtausgaben für die

Übernahmen und Modernisierungen im Unternehmen liegen im dreistelligen Millionenbereich, so Oelkers. Schon jetzt ist BSN medical in Sparten wie der Versorgung von Knochenbrüchen und der Lymphologie Weltmarktführer. Aber Oelkers will mehr: „Wir wollen das Wachstum des Unternehmens beschleunigen“. Neu sind zum Beispiel Kompressionshandschuhe, die dreidimensional gestrickt wurden und eine deutlich verbesserte Passform und einen höheren Tragekomfort haben.

Auch in Schwellenländern wie Indien erwartet BSN medical starkes Wachstum

„Bei Kompressionstextilien liegen wir technologisch weltweit an der Spitze.“ Auch Biomaterialien, die große Ähnlichkeit mit den Strukturen des menschlichen Körpers haben, werden von dem Hamburger Unternehmen erforscht. „Unser erstes Produkt in diesem Bereich werden wir Ende des Jahres in den USA auf den Markt bringen“, sagt Oelkers. Amerika ist schließlich der weltweit größte und attraktivste Markt für Medizintechnik.

Und auch in Schwellenländern wie Indien, China, Brasilien oder Indonesien erwartet Oelkers ein starkes Wachstum. „Wir gründen seit 2013 stetig neue Gesellschaften. Bis Ende des Jahres werden es 13 sein, die BSN medical in Märkten wie Brasilien, China oder Australien vertreten werden. Schon jetzt machen wir 24 Prozent unseres Umsatzes in Schwellenländern.“ Das ist mehr als in Deutschland, wo nur noch 20 Prozent der Erlöse generiert werden. Und das Geschäft des Wundspezialisten soll durch die zunehmende Internationalisierung weiter wachsen. Das klare Ziel: Oelkers will innerhalb der nächsten fünf Jahre erstmals in der Geschichte des Unternehmens die Umsatzmilliarde erreichen.



BSN-medical-Chef Guido Oelkers will das Wachstum ankurbeln Roland Magunia

Chinesische Börsen massiv unter Druck – Regierung greift ein

SHANGHAI :: Die Achterbahnfahrt auf den chinesischen Aktienmärkten geht weiter. Nach dem massiven Eingreifen der Regierung am Wochenende schlossen die Börsen am Montag zum Handelsauftakt zunächst um mehr als sieben Prozent nach oben, verloren aber innerhalb von nur einer Stunde wieder mehr als die Hälfte ihrer Gewinne. Der Shanghai Composite Index lag eine Stunde nach Handelsbeginn nur noch um gut drei Prozent im Plus. Der Shenzhen Component Index verhielt sich ähnlich und war nur noch um zwei Prozent höher.

Mit einer energischen Intervention hatte die Regierung über das Wochenende versucht, wieder Vertrauen herzustellen und einen befürchteten weiteren Kursrutsch zu verhindern. Die Börse in Shanghai war in den vergangenen drei Wochen um 29 Prozent abgesackt. Neue Börsengänge wurden vorerst ausgesetzt und die Liquidität stark ausgeweitet.

Wertpapierhändler und Investmentfonds wurden zu längerfristigen Aktienkäufen verpflichtet. Auch kündigte die Zentralbank an, den Wertpapierhändlern beim Aktienkauf auf Pump unter die Arme greifen zu wollen. Die Krise in Griechenland spielt auf den abgeschotteten chinesischen Aktienmärkten keine Rolle. (dpa)

Amazon kündigt Sonderangebote nur für Prime-Mitglieder an

SEATTLE :: Der weltgrößte Online-Händler Amazon will das Interesse an seinem Premium-Programm Prime mit einer weltweiten Rabattaktion anfachen. Am 15. Juli soll es am „Prime Day“ rund 3000 wechselnde Sonderangebote nur für Prime-Mitglieder geben, kündigte Amazon an. Bisher gab es solche Aktionstage, an denen ausgewählte Produkte für kurze Zeit in „Blitzangeboten“ deutlich günstiger zu haben sind, im Weihnachtsgeschäft und für alle Amazon-Nutzer. Die Blitzangebote für alle Nutzer werde es auch weiterhin geben, betonte das Unternehmen.

Bei Prime bekommen die Abokunden für 49 Euro im Jahr eine kostenlose und schnellere Lieferung ohne Mindestbestellwert sowie Zugang zu Amazons Videostreaming-Dienst oder der Leihbücherei auf Kindle-Geräten. Firmenchef Jeff Bezos sieht das als wichtiges Instrument der Kundenbindung, auch wenn immer wieder darüber spekuliert wird, dass das Programm Amazon hohe Kosten für den Versand verursache.

Der Konzern selbst nennt keine Zahlen dazu. Auch die genaue Zahl der Prime-Nutzer wird nicht veröffentlicht, es ist lediglich von einigen Dutzend Millionen die Rede. Laut Marktforschern kaufen Prime-Kunden deutlich mehr bei Amazon ein. (dpa)

Zwischenfall auf der Elbe: Containerschiff muss vor Hamburg notankern

HAMBURG :: Ein brenzliger Zwischenfall auf der Elbe am Wochenende führt womöglich zu einem politischen Nachspiel. Das 336 Meter lange Containerschiff „NYK Olympus“ musste am späten Freitagabend beim Auslaufen aus Hamburg auf der Elbe offenbar aufgrund von Maschinenproblemen notankern, wie jetzt bekannt wurde. Der Vorfall ereignete sich um 21 Uhr vor Grünendeich, wo die Elbe nicht besonders breit ist. Da das Schiff mit der Tide fuhr, wurde es vom Gezeitenstrom um 180 Grad gedreht.

Die Fraktion der Linken hat dazu eine kleine Anfrage an den Senat gestellt. Sie will wissen, wie knapp Hamburg einem Unglück entgangen ist. Hinter der „NYK Olympus“ fuhr nämlich das Kreuzfahrtschiff „MSC Splendida“. Der Luxusliner musste vor dem Anleger Lütke stoppen und das Drehmanöver abwarten, bevor er den Havaristen passieren konnte. Die Crew des Frachtschiffes „Reinbek“ schien von dem Vorfall nichts mitbekommen zu haben und rauschte an dem Havaristen vorbei. Die „Olympus“ wurde zum Nothalteplatz vor Airbus geschleppt. Auch ein zweiter Auslaufversuch am Sonntag schlug fehl. Inzwischen hat die „Olympus“ aber ihre Fahrt nach Le Havre fortgesetzt. (mk)

ANZEIGE

Werden Sie Aussteller auf der HAMBURGER IMMOBILIENMESSE!

Die neue Publikumsmesse rund um den Verkauf von Wohnimmobilien.

26. - 27.9.2015

CRUISE CENTER ALTONA



Buchen Sie jetzt Ihr Messepaket schon ab € 1.499,-

Für Sie: Vielfältige Standvarianten, umfangreiches Besuchermarketing, exklusives Mediavolumen!

Ihr Ansprechpartner:
Stefan Gruchow
Leitung Vermarktung
IMMOBILIEN, KFZ, REISE
Hamburger Abendblatt
Telefon +49 (0) 40 - 5544-71193
stefan.gruchow@abendblatt.de

Veranstalter:
acm medien GmbH
Hamburger Abendblatt

HAMBURGER
IMMOBILIEN
MESSE
Hamburger Abendblatt

Ein Schiff wird kommen



Am Dienstag erwartete Schiffe

Name	Schiffstyp	Liegeplatz	Nationalität	Brz
Hanjin Africa	Containerschiff	Eurogate 1-2	Großbritannien	141 754
Scott Spirit	Tanker	Kattwyk Shell O	Bahamas	66 563
Anangel Sky	Massengutfrachter	Hansaport 2	Griechenland	61 504
Grande Nigeria	Autotransporter	O'Swaldkai 5-6	Italien	56 738
MSC Roberta	Containerschiff	Eurogate 6	Deutschland	53 815
Hoegh Osaka	Autotransporter	O'Swaldkai 7-8	Singapur	51 770
Cap Harvey	Containerschiff	Athabaskakai 10	Liberia	41 358
Seychelles Progress	k.A.	Blumensand Außen	Seychellen	22 346
Heinrich Ehler	Containerschiff	Burchardkai 2-3	Großbritannien	17 488

Quelle: Vesseltracker.com – Auswahl, Stand: Gestern, 16.30 Uhr

Kontakt für Schiffsmeldungen: Martin Kopp, schiffe@abendblatt.de